



Das Wort zum Sonntag – 14.09.2025

***11Mose aber beschwichtigte den Herrn, seinen Gott:
»Warum, Herr, lässt du dich vom Zorn hinreißen?***

(2. Mose 32,11a)

In dem berühmten 1956 gedrehten amerikanischen Monumental-Farbfilm „Die Zehn Gebote“ wird es in einer prächtigen Massenszene beschrieben: Gott ist zornig auf sein Volk, und zwar so, dass er die Israeliten vernichten will.

Da hatte er sie aus Ägypten herausgeführt, aus dem Land der Knechtschaft, Lehmziegel hatten sie brennen müssen für ihre Herren. Dann hatte Gott ihre Klagen erhört. Mit Moses Hilfe hatte er sie aus Ägypten herausgeführt und sie vor der Verfolgung durch den Pharao gerettet. Mose hatte mit der Kraft Gottes das Meer geteilt, als das ägyptische Heer hinter ihnen her gezogen und sie bedroht hatte. Sie waren mit Gottes Hilfe hindurchgezogen. Am Berg Sinai hatte Mose sie verlassen müssen, um die Zehn Gebote zu empfangen. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“, so heißt es dort.

Doch kaum war Mose weg, hatten die Israeliten gemacht, was sie wollten. Sie hatten Aaron, den Priester und Bruder des Mose – er war auch Goldschmied – gebeten, ein goldenes Kalb herzustellen, das sie nun anbeteten. Dann tanzten sie wild um es herum und verachteten ihren Gott. Nicht umsonst ist das Judentum eine Religion ohne Bilder. „Du sollst dir kein Bildnis machen“, so heißt es auch in den Zehn Geboten. Wer Götzenbilder anbetet, beleidigt den Gott, der viel größer ist als alle Bilder und Vorstellungen, die wir kennen. Doch Mose bittet ihn um Vergebung für das halsstarrige Volk. Gott bereut, dass er das ganze Volk vernichten wollte. Die Schuldigen werden zwar bestraft, doch Gott stellt das gute Verhältnis zu seinem Volk wieder her und verzeiht den Israeliten.

Was sind unsere Götter? Unsere goldenen Kälber? Vielleicht unser Streben danach, immer mehr haben zu wollen. Vielleicht streben wir nur noch nach beruflichem Erfolg, nach dem dicken Bankkonto. Möglicherweise ist es auch der Abfall vom Glauben, der sich in vielen Kirchenaustritten äußert. Das goldene Kalb mag hier die Gleichgültigkeit gegenüber dem Glauben sein. Vielleicht laufen wir auch politisch goldenen Kälbern nach, wie z.B. Parteien wie der AfD und anderen rechtspopulistischen Strömungen, die gegen alles sind, was

unseren Glauben an Jesus Christus ausmacht, nämlich Mitmenschlichkeit, Liebe und Respekt. Parteien, die Menschen in ihre Heimatländer zurück deportieren wollen, wo Krieg, Hungersnot und Vertreibung auf sie warten. Parteien, die unsere demokratischen Grundwerte in Europa zerstören wollen, Parteien, die Rassenhass schüren, die offen antisemitisch sind und sich nicht mal dafür schämen.

Kirche sollte nicht parteipolitisch agieren, aber sie sollte für die demokratischen Grundwerte stehen. Mit den Grundwerten der Demokratie haben wir Christen in Deutschland jahrzehntelang gute Erfahrungen gemacht. Sie sollen bleiben.

Doch nun wieder zurück zu Mose und seiner bitte um Vergebung für sein Volk. Wir dürfen Gott im Gebet danken, ihm klagen, ihn bitten für uns selbst und für andere. Wenn wir ihn ernsthaft um Vergebung bitten und unser Verhalten ändern wollen, ist er gnädig und vergibt uns..

Pfarrer Paul Schneider, der in der NS-Zeit mutig gegen die Nationalsozialisten auftrat und als Prediger von Buchenwald bekannt wurde, hat einmal, als der NSDAP-Ortsgruppenleiter anlässlich der Beerdigung eines Hitlerjungen mit der Bemerkung „Ein deutscher Mensch betet nicht!“ auftrat, diese mutige Antwort gegeben::

„Ein Christenmensch hat das königliche Vorrecht, vor Gott zu treten im Gebet.“

Schneider kam für seine Haltung ins Gefängnis und schließlich ins Konzentrationslager Buchenwald, wo er ermordet wurde.

Er hatte recht.

Nutzen wir dieses Vorrecht des Gebets! Und legen wir die goldenen Kälber ab!



Paul Schneider (1897 – 1939)